

Verschüttet – vergessen – entdeckt

Jede Stadt hat ihr Vorleben, das sich sozusagen im verschütteten Unterleben verbirgt. 1993 wurde das Denkmalschutzgesetz in Mecklenburg-Vorpommern eingeführt, nach dem jeder Bauherr seinen Bauuntergrund in Absprache mit den Behörden archäologisch untersuchen lassen muss. Die Arbeiten gehen meist mit den Erschließungsarbeiten Hand in Hand. Der Untergrund der Altstadt von Anklam ist als Bodendenkmal im Sinne des Denkmalschutzgesetzes geschützt. Bei Bodeneingriffen müssen die darin enthaltenen Informationen fachgerecht geborgen und dokumentiert werden, um sie der Nachwelt zu erhalten – und uns unsere Geschichte zu erzählen.

Mit den ersten gezielten archäologischen Untersuchungen im Stadtgebiet wurden 1993 an der Ecke Steinstraße/Baustraße (etwas auf dem Territorium der heutigen Deutschen Bank) begonnen. Großes öffentliches Interesse wurde dem Fund des „Anklamer Münzschatzes“ in der Wollweberstraße 42 zu teil. Ein spektakulärer Fund, der bedeutendste aus der Zeit des 30jährigen Krieges in Norddeutschland. Lange wurde dieser Schatz mit insgesamt 2579 Münzen und über 100 Schmuckstücken im Schweriner Landesamt für Denkmalpflege untersucht und ausgewertet. Lange stand auch die Frage im Raum, würde er jemals komplett in Anklam gezeigt oder verschwindet er für immer in den Magazinen des Landesamtes. In diesem Sommer ist es nun soweit: erstmals wird der Schatz vollständig in Anklam gezeigt. Doch so Aufsehen erregend dieser Schatz auch ist, der Anklamer Untergrund hat noch mehr zu erzählen. So werden im Sommer insgesamt acht archäologische Fundplätze im heutigen Zentrum der Stadt vorgestellt. Zum einen kann man sie dann vom Kirchturm der Nikolaikirche ausmachen und zum anderen in Vitrinen in der Nikolaikirche entsprechenden Fundstücken ausgestellt. Das ist einmalige anschauliche Archäologie, die zudem mit spannenden Geschichten verbunden ist.

Begleitend dazu ist ein zweihundertseitiges Anklamer Geschichtswerk in Vorbereitung. Darin gibt es eine ausführliche Erklärung der Funde, eine Erklärung der Straßennamen der Stadt und ausführliche Chronik der Stadt Anklams. Dieses Werk avanciert zu einem Standardwerk.

Die Ausstellung wird am Weltmuseumstag, 17. Mai in der Nicolaikirche und im Anklamer Museum im Steintor eröffnet. Bis zum 21. September ist die Schau geöffnet.

Im Folgenden stellen wir drei interessante Funde in Kurzform vor:

Der historisch bedeutendste Fund

Die Stadtgeschichte muss neu geschrieben werden

Der historisch bedeutendste Fund im Hinblick auf die Stadtgeschichte fand am Pferdemarkt statt. Hier wurden Siedlungsreste aus dem 8. und 9. Jahrhundert nachgewiesen. Die damaligen Siedler unterhielten übrigens Handelskontakte nach Menzlin, dass seinerzeit bedeutender gewesen sein soll als Jumne (Vineta). Die Besiedlung des Stadtgebietes erfolgte somit fast 400 Jahre früher als bislang angenommen. Die slawische Urbevölkerung nannte diesen Platz „Na chlum“, Die Stolper Mönche „platea slavorum“ – Platz der Slawen“. 1184 besiedelten Deutsche aus dem Süden kommend, das Stadtgebiet. Und durch mehrere Funde ist belegt, dass hier Deutsche und Slawen friedlich miteinander lebten. Ganz im Gegensatz zu anderen Gegenden. Anklam ist also, wie bislang angenommen, keine deutsche Neugründung, sondern ein sozusagen funktionierendes

multikulturelles Gemeinwesen seit dem späten 12. Jahrhundert.

Der spektakulärste Fund

Ein unglücklicher Dieb

Dieser Schatzfund in der Wollweberstraße 42 stammt höchstwahrscheinlich in die Zeit der schwedischen Besetzung der Stadt zwischen 1629 und 1637. Das Haus liegt zu jener Zeit in Trümmern und bietet ein ideales Versteck für einen Schatz. Dieser Schatz ist wahrscheinlich Diebesgut und hätte man den Dieb entdeckt, wäre es ihm schlecht ergangen. Warum Diebesgut? Der Wert des Schatzes aus Münzen und Schmuck ist so erheblich, dass eine Privatperson ihn nicht auf legalem Wege zusammengetragen haben kann. Der Raffgierige versteckte ihn schnell in einer Kellernische, um es später wieder abzuholen. Die Pest, der Krieg – etwas hat den Dieb dann davon abgehalten seinen Schatz wieder abzuholen. Circa 360 Jahre später, 1995, ist er gefunden worden.

Die merkwürdigsten Funde

Anklamer Pferde

An der Südseite des heutigen Marktes wurde ein Pferdeskelett gefunden, ordentlich begraben. Es muss einem gehört haben, der im frühen Mittelalter am Niederrhein aufgebrochen war und sich dem deutschen Siedlertreck nach Osten angeschlossen hatte. Hier sollte eine neue Stadt entstehen – Tanchlin. Nun hatte ihn das brave Tier bis hierher getragen und fiel einfach tot um. Er begrub es und blieb, denn mit den hier schon wohnenden Slawen war gut auszukommen. War er der erste Deutsche in Anklam?

Das zweite, fast vollständig, erhaltene Pferd wurde am südlichen Rand des Pferdemarktes gefunden – doch ihm fehlte die rechte Hinterhand. Die lag, abgehauen, wenige Meter weiter, gleich neben dem Kochtopf samt Feuerstelle. War Pferdefuß ein angesagtes Gericht?

Martina Krüger
Pressearbeit Vorpommersche Landesbühne
0172 300 3680, 0171 233 2641